

Sugiyama Lebra, Takie: Japanese Women. Constraint and Fulfillment.

Honolulu: University of Hawaii Press, 1984, 356 S.

Takie Sugiyama Lebra lehrt Anthropologie an der Universität Hawaii. In Japan geboren, erhielt sie dort ihre College-Ausbildung. An der Universität Pittsburgh promovierte sie. Sie wurde bekannt als Autorin von "Japanese Patterns of Behavior" (Honolulu: University Press of Hawaii, 1976) und als Mitherausgeberin von "Japanese Culture and Behavior: Selected Readings" (ed. T.S. Lebra und W.P. Lebra. Honolulu: University Press of Hawaii, 1974).

Seit 1976 befaßt sich Takie Sugiyama Lebra mit der Stellung der Frau in Familie und Gesellschaft und veröffentlichte dazu mehrere Studien. Dem vorliegenden Werk liegen einige Aufenthalte in einer kleinen Stadt unweit Tokyos zugrunde, die fiktiv "Shizumi" genannt wird.

Takie Sugiyama Lebra möchte ihr Buch als ein ethnographisches Werk über einen Sektor der japanischen Gesellschaft verstanden wissen. Sie bezeichnet sich als traditionell geprägt und entscheidet sich daher, die Feldforschung als das Mittel einzusetzen, das der Realität als Ausgangspunkt für ihre Untersuchungen am ehesten gerecht wird.

Aus dieser Intention erwächst der Aufbau dieses Buches. Abgesehen vom Vorwort, Einleitung und Schlußfolgerung und Anhang entspricht die Anordnung der Kapitel dem Lebensweg einer japanischen Frau, die man als durchschnittlich oder auch typisch bezeichnen kann. Nacheinander begegnet man ihren verschiedenen Rollen innerhalb der zeitlichen Dimension ihres Lebenszyklus. Der Zeit vor der Ehe, dem Übergang zur Ehe, den Abschnitten in der Ehe, der Zeit als Mutter, im Beruf und im Alter werden eigene Kapitel eingeräumt. Oft überschneiden sich zeitlich die einzelnen Rollen. Um die Struktur zu verdeutlichen, muß diese Komplexität des Lebens weitgehend vernachlässigt werden.

Wo eine Verallgemeinerung oder eine Schlußfolgerung auftaucht, findet man den Ausgangspunkt nicht nur in einem Beispiel aus dem Bereich ihrer Feldstudie. Fast immer ist auch ein Gegenbeispiel bzw. eine Ausnahme zu finden.

Eine Erklärung der Methodik ihrer Untersuchung liefert Takie Sugiyama Lebra in der Einleitung. In der Betrachtung von Zwang und Erfüllung in der Rolle einer japanischen Frau bilden vier Aspekte die Grundlage: der Hintergrund der Kultur, die Polarität der Geschlechter, der Prozeß des Alterns und der Rollenkonflikt.

An einem Beispiel wird deutlich, wie sie in der Auswertung ihrer Studie ein Gleichgewicht zwischen der Quantität und der Qualität verschiedener Aussagen herzustellen bemüht ist. Anhand einer Graphik (der einzigen des Buches) systematisiert sie verschiedene Reaktionen auf Heiratsvorschläge. Die Zahlen zeigen, daß die vermittelte Heirat vorherrscht. Das läßt auf die kulturelle Bedeutung einer Triade in der japanischen Gesellschaft schließen. Je höher das Alter der befragten Frauen, desto häufiger ist bei ihrer Heirat Zwang und Vermittlung festzustellen. Bei Jüngeren zeigt sich eine Lockerung der strukturellen Zwänge und gleichzeitig größere Autonomie der Partner. Dieser mehr quantitativen Betrachtungsweise wird eine qualitative gegenübergestellt. Interessant ist, wie die Autorin verschiedenste Gründe zusammenfaßt, die Frauen für ihre Wiederverheiratung angeben - trotz der damit verbundenen Zwänge und trotz einer Einschränkung ihrer Autonomie. Sie sind von der Vorstellung des "en" (en: etwa "Eheband"; Die Red.) überzeugt: Es existiert eine vorbestimmte Affinität eines Paares zueinander, an die sich zu halten ratsam ist. Durch eine solche Gegenüberstellung wird ein hohes Maß an Objektivität angestrebt und erreicht. Doch nicht nur der äußere Rahmen der Vorgehensweise ist vom Bemühen um ein Gleichgewicht der Waagschalen geprägt, auch die innere Analyse des Objekts geschieht polar. Die Rolle der Mutterschaft z.B. nimmt großen Raum im Leben einer Frau ein. Takie Sugiyama Lebra zeigt zwei Pole auf, zwischen denen sich eine japanische Frau in dieser Rolle bewegt.

Auf der einen Seite besitzt der Aspekt der "ie"-Struktur (ie: etwa Haus, Sippe, Großfamilie; Die Red.) große Wichtigkeit. Durch ihre Fruchtbarkeit gewinnt die Frau an Status innerhalb des Haushalts, gleichzeitig entsteht, besonders im Falle der Geburt eines Sohnes, eine unauflösbare Bindung an diesen Haushalt. Auf der anderen Seite ist die Mutterschaft ganz eng mit dem Element der persönlichen Erfüllung verbunden. In ihren Kindern kann die Mutter "ikigai" ("Wert" oder "Zweck des Lebens") finden, besonders durch die Identifikation mit dem Kind. Außerdem kann der Einsatz und die Initiative für das Kind einen entscheidenden Schritt zum "ichinmae" ("volles Erwachsensein") bedeuten. Die Mutter befindet sich dadurch allerdings in einem Dilemma: Ihr Lebensziel erfüllt sich zwar im Wachstum und Erfolg des Kindes, aber die vollständige Fixierung auf das Kind macht Opfer und Selbstlosigkeit unabdingbar. Hier könnte man den Titel des Buches wiederfinden: Die japanische Frau zwischen "constraint and fulfillment".

In der Schlußfolgerung unterscheidet die Autorin vier Aspekte. Erstens wird der Hintergrund der Kultur einbezogen durch einen Vergleich der Art und Weise, wie Frauen aus Japan und Amerika ihre Erlebnisse ins Gedächtnis zurückrufen. Im Gegensatz zu den Amerikanerinnen fällt bei den Japanerinnen formal und in der Wertung die große Bedeutung auf, die die Struktur für die Rolle der Geschlechter innerhalb der Gesellschaft besitzt. Zweitens stellt Takie Sugiyama Lebra der Polarität der Geschlechter, die sich durch Rollenspezialisation, Asymmetrie des Status und die Trennung durch die Gesellschaft auszeichnet, die Neutralisation der Geschlechter gegenüber, die in einem Rollenmonopol, der Asexualität der Struktur sowie minimaler Transzendenz (d.h. Grenzaufhebung durch Gemeinschaft) erkennbar ist. Drittens findet die Bedeutung des Alterns für die Rolle der Frau durch den Aspekt der gesellschaftlichen Veränderung Japans Eingang in ihre Überlegungen. Durch den Verlust spezifischer Aufgaben sinkt der Status der Hausfrauenrolle immer weiter. Die Optionen für Tätigkeiten außer Haus werden immer vielfältiger. Der Mechanismus der "ie"-Institution verliert an Wirksamkeit, so daß kein Lohn für eine Aufopferung zu erwarten ist. Diese Veränderung - so meint die Autorin - lassen für die Frau an die Stelle der strukturellen Bestimmung immer stärker die Selbstbestimmung treten. Hieraus resultiert viertens ein Rollenkonflikt, für den drei Lösungsmöglichkeiten angegeben werden.

Da ist die professionelle Hausfrau, die auf die Rolle der Hausfrau und Mutter nicht verzichten möchte, aber aus ihren Fähigkeiten eine Karriere in der Öffentlichkeit durch Lehrtätigkeit und ähnliches entwickelt. Außerdem gibt es die Doppel- oder Vierfach-Karriere, bei der die Frau neben dem Haushalt in einem eigenen Beruf eine Karriere verfolgt. Takie Sugiyama Lebras Sympathie gilt der Vierfach-Karriere. Der Ehemann übernimmt den gleichen Anteil an der Haushaltslast wie die Frau, so daß beiden gleich viel Energie für den Beruf bleibt. Die letzte Möglichkeit besteht in der maximalen Freiheit. Die Frau konzentriert sich völlig auf die Laufbahn des Berufs und bleibt ledig.

Im Anhang findet man eine ausführliche Bibliographie (sie umfaßt 10 Seiten). Es sind sowohl japanische als auch

westliche Veröffentlichungen aufgeführt, auf die T. Sugiyama Lebra im Verlauf ihres Textes verschiedentlich Bezug nimmt.

In einem Glossar (5 Seiten) sind die wichtigsten japanischen Begriffe zum Thema in lateinischer Umschrift verzeichnet, ohne jedoch hier auf die entsprechenden Textstellen zu verweisen. Solche Verweise sind dem folgenden Index (4 Seiten) vorbehalten, der jedoch ausschließlich soziologische Begriffe aufgreift - sowohl englische als auch japanische.

Michaela Manke, Frankfurt

Tsuru Shigeto & Helmut Weidner: Ein Modell für uns: Die Erfolgender japanischen Umweltpolitik.

Köln: Kiepenheuer und Witsch 1985, 223 S.

Rund zehn Jahre nachdem uns der schwedische Journalist Bo Gunnarson "Japans ökologisches Harakiri" prophezeit hat, wird nun im vorliegenden Buch die japanische Umweltpolitik als ein Modell auch für die Bundesrepublik Deutschland empfohlen. Vier namhafte Autoren, drei Japaner und ein Deutscher, alle durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu diesem Themenbereich ausgewiesen, beschreiben und analysieren den beispiellosen Wandel in der japanischen Umweltpolitik während der letzten 15 bis 20 Jahre. Vorangestellt ist eine Einleitung, in der Tsuru Shigeto den Bogen schlägt von den ganz frühen Umweltskandalen zu Beginn der japanischen Industrialisierung über die spektakulären Fälle der 1950er und 1960er Jahre bis hin zu den Umweltproblemen unserer Tage. Bereits für die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg führt Tsuru neben bekannten Skandalen wie dem der Ashio-Kupfermine auch eine Reihe von unbekannt gebliebenen, positiven Beispielen für Umweltschutzmaßnahmen einzelner Unternehmen an. Die rasche industrielle Entwicklung seit dem Ersten Weltkrieg, die zunehmende Militarisierung der Wirtschaftspolitik in den 30er Jahren und schließlich die Notwendigkeit des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg verhin-derten aber seiner Meinung auch die Fortentwicklung dieser Ansätze. Erst die von Tsuru ebenfalls kurz skizzierten vier großen Umweltskandale in der Mitte der 2. Hälfte der 60er Jahre (Quecksilbervergiftungen in Minamata und Niigata, die Kadmiumvergiftungen in Toyama und die Luftverschmutzung in Yokkaichi) mobilisierten die Öffentlichkeit und stärkten das Umweltbewußtsein in Japan. Das Umweltbasisgesetz von